



## **Die 8 Siegerprojekte beim Sustainability Award 2012**

### **In der Kategorie Studentische Initiativen gewinnt die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz mit dem Projekt „BASEhabitat: architecture for development“**

Unter Österreichs Architekturschulen ist die an der Kunstuniversität Linz die kleinste. Der Vorteil ist ein hohes Maß an Individualität, Reaktionsfähigkeit und Wendigkeit. Themen der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden bei uns zu Themen der Ausbildung. Um unser Wissen im Leben zu erproben und zu erweitern, nahmen wir 2004 das Angebot von SARCH (social sustainable architecture) an und bauten ein Heim für behinderte Kinder in Südafrika. Aus der Begeisterung und dem nachhaltigen Engagement der Studierenden ist BASEhabitat entstanden. Wir versuchen Gegensätze zu versöhnen die unvereinbar scheinen: Grundbedürfnisse und Ästhetik, Ökologie und Ökonomie, Wohlstand und Armut sowie Nützlichkeit und Poesie.

Wir können heute Häuser bauen zu deren Klimatisierung es keiner Fremdenergie bedarf. Diese Häuser nutzen die Ressourcen ihrer Orte anstatt sie zu zerstören, bereichern die Umwelt und bieten den Menschen neue Herausforderungen und Arbeit. Notwendig dafür ist bloß ein Mehr an Intelligenz, Teamarbeit, Sinnlichkeit, Freude und Schönheit.

Schönheit scheint im entwicklungspolitischen Umfeld Blasphemie zu sein angesichts von Not, Armut und Bedürftigkeit. Doch ihre Abwesenheit bedeutet Not! Schönheit kostet nichts außer Intelligenz und Geist, Achtsamkeit und Hinwendung. Die Bemühung um Schönheit unterscheidet BASEhabitat von vielen Entwicklungsprojekten. Sie ist jener Aspekt welcher unseren Projekten Würde gibt und die Arbeit in den Kulturräumen verankert.

Inzwischen konnten mehrere Bauprojekte in Südafrika und Bangladesh realisiert werden. Die Nachfrage nach praktischem Wissen und zukunftsfähigen Konzepten haben wir mit einem verstärkten Angebot zur Aus- und Weiterbildung in Form unterschiedlicher Workshops beantwortet:

- Lehmworkshop Peuerbach

- Leichtlehmworkshop Linz

- Lehmworkshop Dhaka

-Internationale Sommerakademie

#### **Zielgruppen**

Internationale Partneruniversitäten und –institutionen, nationale und internationale Studierende, ArchitektInnen bzw. ProfessionistInnen artverwandter Fächer mit Interesse an nachhaltiger Architektur, nationale und internationale Unternehmen

#### **Start und Dauer**

Das Studio BASEhabitat besteht seit 2005 und ist zeitlich nicht beschränkt.

## **In der Kategorie Forschung gewinnt die Universität für Bodenkultur mit dem Projekt „Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung“**

Das „Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung“ (dokNE) wurde 2007 als erstes Doktoratskolleg an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) eingerichtet und ist bis heute das einzige Doktoratskolleg Österreichs mit Fokus auf Nachhaltigkeitsforschung. Aufgrund des großen Erfolgs von dokNE I (2007-2010), wurden im Oktober 2011 wiederum zehn DoktorandInnen und eine Post-Doktorin in das Kolleg aufgenommen. Das Kolleg verfolgt inhaltlich und programmatisch die Ethik einer nachhaltigen Entwicklung und hat dies in einem „Vision und mission statement“ ausformuliert.

dokNE zeichnet sich durch ein interdisziplinäres und internationales Team von DoktorandInnen, Post-doc und MasterstudentInnen sowie betreute ProfessorInnen aus mehreren Departments der BOKU und weiterer internationaler Universitäten aus. Die NachwuchswissenschaftlerInnen bearbeiten Fragestellungen um nachhaltige Entwicklungsstrategien, in denen lebensweltliche Probleme in den Blick genommen werden. Konkret behandeln die Forschungsprojekte Fragen in Planung, Landwirtschaft, Tourismus, die im Spannungsfeld zwischen Naturressourcen, menschlicher Einstellung und Nutzung sowie Naturschutz angesiedelt sind. Jedes Projekt forscht sowohl natur- wie sozialwissenschaftlich, bezieht PraxispartnerInnen ein und führt einen konstanten Dialog mit ExpertInnen. Um die Projekte professionell umsetzen zu können, erfahren die TeilnehmerInnen eine fundierte Ausbildung zu inter- und transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung durch international anerkannte ForscherInnen. In Kollegseminars, der zentralen Diskussionsplattform von dokNE werden die einzelnen Projekte regelmäßig kritisch diskutiert. Zusätzlich ist dem Kolleg eine Evaluationsinstanz von außen gegeben, bestehend aus unabhängigen internationalen wissenschaftlichen ExpertInnen und PraxisexpertInnen aus Österreich.

DokNE ermöglicht den DoktorandInnen konzentriertes Arbeiten und Forschen an der BOKU sowie optimale Betreuung durch das interdisziplinäre Lehrenteam. Innerhalb des Kollegs wird auf gemeinschaftliche Planung von Forschungs- und Lehrinhalten Wert gelegt, um die Einbindung aktueller Entwicklungen und innovativer Ideen der jungen ForscherInnen zu ermöglichen.

### **Zielgruppen**

NGOs im Bereich Nachhaltigkeit, Regionalmanagements, LandwirtInnen, Schutzgebietsverwaltungen,...

### **Start und Dauer**

Projektbeginn: 1. März 2007 Projektende: 31. August 2014

## **In der Kategorie Regionale Kooperation gewinnt die Universität Klagenfurt mit dem Projekt „IMST: Innovationen machen Schulen Top“**

IMST ist ein Netzwerk- und Themenprogramm, finanziert vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) zur Stärkung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und der Lesefähigkeiten an österreichischen Schulen. Die in allen Bundesländern Österreichs eingerichteten Regionalen Netzwerke, unterstützt durch die Koordinationsstelle am Institut für Unterricht- und Schulentwicklung der Alpen-Adria Universität, stärken im Rahmen ihrer Aktivitäten Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und inhaltliche sowie strukturelle Weiterentwicklung im Bildungsbereich. Im Vordergrund stehen einerseits die Steigerung der Attraktivität und Qualität des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und der Lesefähigkeiten durch Einbindung von Aktionsforschung und Forschendem Lernen. Andererseits findet durch profunde Evaluation der Netzwerkarbeit eine Weiterentwicklung der Professionalität des Lehrberufs statt. Als besonderer Pluspunkt wird die Einbindung möglichst vieler Schulen in allen Schultypen gesehen. Die Regionalen Netzwerke spannen ihren Bogen über alle Bildungsinstitutionen, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II und vernetzen diese mit den Pädagogischen Hochschulen, Universitäten, relevanten Fachumwelten und den Nationalen und Regionalen Kompetenzzentren für Fachdidaktik. Durch ihre lokale Nähe fördern die Regionalen Netzwerke konkrete innovative Projekte für Schul- und Unterrichtsentwicklung, qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung für Lehrende sowie praxisrelevante fachdidaktische Beratung und Forschung. Zentrale Prinzipien der Regionalen Netzwerke sind die Förderung von Chancengerechtigkeit unter Berücksichtigung von Genderaspekten und die Implementierung von Evaluation auf allen Ebenen. Durch dieses über Schulen, Universitäten und Schulbehörden gespannte Netz wird das österreichische Schulsystem nachhaltig gefördert. Es unterstützt qualitätvollen Unterricht und damit hervorragende Berufschancen für junge Menschen.

### **Zielgruppen**

Lehrerinnen und Lehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Deutsch aller Schulstufen und Schultypen, FachdidaktikerInnen und relevante Fachumwelten, WissenschaftlerInnen im Bereich Unterrichtsforschung, Aktionsforschung und Evaluation. Lehrende der Pädagogischen Hochschulen im mathematische-naturwissenschaftlichen Bereich und Deutsch, Bezirks- und LandesschulinspektorInnen, Landesschulrat....

### **Start und Dauer**

Das langfristige Projekt IMST (zunächst: Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching; aufgrund der Hinzunahme von Deutsch nunmehr: Innovationen Machen Schulen Top!) wurde zuerst als Analyseprojekt IMST für ein Jahr von 1998-1999 zur Analyse der TIMSS Ergebnisse in der Sekundarstufe II eingerichtet. In den Jahren 2000-2004 wurde daraus das Entwicklungsprojekt IMST, das einerseits interessierte Lehrkräfte und Schulen bei der Weiterentwicklung des MINT-Unterrichts unterstützt und andererseits wurde bereits auf struktureller Ebene den Bildungsbehörden ein Konzept für ein nachhaltiges Unterstützungssystem vorgelegt. Von 2004-2009 wurde das Unterstützungssystem IMST3 auf die gesamte Sekundarstufe und auch auf die Primarstufe ausgeweitet und das Fach Deutsch dazu genommen. In der aktuellen Projektphase, die bis Dezember 2012 angelegt ist, werden die bisher gesetzten Maßnahmen vertieft und stärker verankert, um nachhaltig wirken zu können. Die Zusammenarbeit zwischen SchulpraktikerInnen und WissenschaftlerInnen der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen werden intensiviert und fördern so innovative Schulprojekte und Professionalität der Lehrenden. Eine Weiterführung der Förderung durch das BMUKK bis zum Jahr 2015 ist prinzipiell zugesagt.

## **In der Kategorie Lehre gewinnen die Technische Universität Wien und die Technische Universität Graz mit dem Universitätslehrgang „Nachhaltiges Bauen“**

Bauwerke bestimmen die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Entwicklung einer Gesellschaft ganz wesentlich. So verbraucht und speichert das Bauwesen beispielsweise einen wesentlichen Anteil unserer materiellen und energetischen Ressourcen. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gilt es einerseits den heutigen Gebäudebestand optimal zu nutzen und andererseits neue Wege im Bauwesen zu finden, um zukünftig Ressourcen effizienter zu nutzen, Mensch und Umwelt zu schützen und die Voraussetzungen für eine wirtschaftlich und sozial verträgliche Weiterentwicklung zu schaffen. Dazu leistet der von den Technischen Universitäten Graz und Wien gemeinsam durchgeführte Universitätslehrgang „Nachhaltiges Bauen“ einen wesentlichen Beitrag. In dem zweisemestrigen berufsbegleitenden Programm wird die Realisierung der Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens in der Projektentwicklung, Planung und Ausführung sowie bei Betrieb und Entsorgung von Bauwerken vermittelt.

Höchstes wissenschaftliches Niveau wird durch die Auswahl der Vortragenden garantiert, die sich zu über 80% aus ProfessorInnen der beiden Universitäten zusammensetzen und durch ausgewiesene ExpertInnen aus der Praxis ergänzt werden.

Ziel dieses Universitätslehrganges ist es, ein Bewusstsein für ganzheitliche, lebenszyklusorientierte Betrachtungen von Bauaktivitäten im Hinblick auf das 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit zu schaffen. Dies bedeutet, dass AbsolventInnen in der Lage sind, in der Projektentwicklung, bei der Planung und Ausführung sowie beim Betrieb und der Beseitigung von Bauwerken die Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Hinsicht realisieren können.

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) ist es im Rahmen dieses Lehrganges möglich, zum Auditor/zur Auditorin ausgebildet zu werden. Zudem können die AbsolventInnen eine klima:aktiv Kompetenzpartnerschaft anstreben.

### **Zielgruppen**

Der Universitätslehrgang richtet sich an Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung mit bauspezifischem Hintergrund, die sich bereits im Bereich Nachhaltiges Bauen positioniert haben bzw. positionieren wollen. Zielgruppe sind somit insbesondere PlanerInnen, BauingenieurInnen, ArchitektInnen und GebäudetechnikerInnen. Des weiteren richtet sich die Ausbildung an AuftraggeberInnen bzw. InvestorInnen, Immobilienfonds, ProjektentwicklerInnen größerer Gemeinden, Landes- und Bundesimmobiliengesellschaften, Bauabteilungen großer Konzerne, Handelsketten, sowie an Abteilungen der öffentlichen Verwaltung und Auditoren der Gebäudezertifizierung.

### **Start und Dauer**

Die Entwicklung des Universitätslehrganges Nachhaltiges Bauen begann im März 2009, der erste Durchgang startete im Oktober 2010. Vorgesehen ist eine jährliche Durchführung. Eine Erweiterung auf ein viersemestriges postgraduales Master-Programm ist geplant.

## **In der Kategorie Internationale Kooperation gewinnt die Wirtschaftsuniversität Wien mit dem Projekt „Research Institute for Managing Sustainability (RIMAS)“**

Das Research Institute for Managing Sustainability (RIMAS) der WU Wien wurde als unabhängiger Think Tank etabliert um europaweit anerkannte und praxisrelevante Forschung zu den Themen nachhaltige Entwicklung und Corporate Social Responsibility zu initiieren. Vor rund zehn Jahren gegründet, konnte das RIMAS schon nach drei Jahren eine vollständige Eigenfinanzierung der Forschungsarbeiten aus Projektmitteln erreichen. Heute beschäftigt das RIMAS zwölf WissenschaftlerInnen verschiedenster Disziplinen, koordiniert internationale Projekte und berät Entscheidungsträger/innen aus Politik und Wirtschaft. Das Themenspektrum reicht von Governance, Innovation und Evaluation bis zu ECSR und nachhaltigem Konsum. Das RIMAS-Team war maßgeblich in der Entwicklung der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie, des österreichischen Waldprogramms und des CSR Leitbild der österreichischen Wirtschaft aktiv. Durch europaweite Studien wird Policy Learning zwischen den Mitgliedsstaaten initiiert und Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft unterstützt. RIMAS arbeitet mit mehr als 60 Partner-Institutionen aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen und hat mehrere Forschungsnetzwerke aufgebaut. Seit fast zehn Jahren ist der Institutsvorstand als Koordinator und Partner von EU-weiten Projekten tätig, hat Forschungsarbeiten für insgesamt sechs EU Generaldirektionen durchgeführt und war für das EU Komitee der Regionen, das Europäische Statistische Amt, das UN Development Programme und eine Vielzahl nationaler Ministerien wissenschaftlich tätig. Die Erfolgsgeschichte des RIMAS zeigt wie Nachhaltigkeit trotz geringer universitärer Budgets in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erfolgreich etabliert werden konnte, wie transdisziplinäre Forschung Karrierewege für NachwuchswissenschaftlerInnen ermöglicht und wie europaweit herausragende Forschungsnetzwerke im Themenfeld Nachhaltigkeit aufgebaut werden konnten. Die langjährigen Erfolge des RIMAS haben dazu geführt, dass die WU derzeit Nachhaltigkeit als neuen Schwerpunkt etabliert und langfristige universitäre Prozesse auf Nachhaltigkeit hin orientiert werden.

### **Zielgruppen**

**Wissenschaft:** RIMAS arbeitet mit mehr als 60 Partner-Institutionen aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen und hat mehrere Forschungsnetzwerke aufgebaut. Sie etablieren Forschungsfelder, in denen aufeinander abgestimmte Projekte einen wissenschaftlichen Entwicklungs- und Verwertungszyklus ermöglichen. So sichern sie personelle und thematische Kontinuität, um international anerkannte Forschungsarbeiten durchzuführen, dauerhafte Netzwerke aufzubauen und wissenschaftliche Karrieren zu verfolgen.

**Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung:** Eine besondere Stärke des RIMAS-Teams liegt in Praxisorientierung und der gezielten Verbindung von Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Beratung. Das Spektrum der Arbeiten umfasst entscheidungsrelevante Forschung (Strategie-Entwicklung, Evaluation, Policy and Organizational Learning), Prozessmanagement (Moderation, Mediation und Stakeholder Dialoge) und Kommunikation (Publikationen, Trainings und Internet-Projekte). Besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind zwei EU-Projekte in denen innovative Instrumente zum Wissens-Management zwischen Forschung und Politik entwickelt und erprobt werden.

**Studierende und JungwissenschaftlerInnen:** Das RIMAS Team hat Training und eLearning Plattformen im Rahmen des Marie Curie Programms der EU entwickelt und über mehrere Jahre hinweg erfolgreich durchgeführt.

**Zivilgesellschaft:** RIMAS hat mehrere Internet-Plattformen konzipiert und aufgesetzt, um das Thema Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen in der breiten Öffentlichkeit bekannter zu machen. Beispielweise wurde in den Jahren 2000 bis 2007 das Internet-Portal [www.NACHHALTIGKEIT.at](http://www.NACHHALTIGKEIT.at) konzipiert, umgesetzt und laufend betreut. Für die regionalen Beratungsprogramme der österreichischen Bundesländer wurde eine Maßnahmendatenbank entwickelt, die mehrere Tausend Fallbeispiele für nachhaltigen betrieblichen Umweltschutz enthält.

### **Start und Dauer**

RIMAS ist nicht auf eine bestimmte Zeit angelegt, sondern legitimiert sich aus der kontinuierlichen und erfolgreichen Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten. Es wurde im Jahr 2000 gegründet und erhielt in den ersten drei Jahren eine Anschubfinanzierung aus Sponsormitteln der WU Wien. Seit damals finanziert sich das Institut ausschließlich aus Projektmitteln und kann auf kontinuierliche Wachstumsraten verweisen.

## **In der Kategorie Verwaltung gewinnt die Universität Graz mit der Mobilitätsstrategie „UniMobility 4ALL“**

Nachhaltigkeit ist modern, alle sprechen über sie. Nachhaltigkeit ist auch speziell: die Universität Graz erweitert ihre Mobilitätsstrategie ständig, mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, auf innovative Art.

Das Ziel, die nachhaltige Mobilität an der Universität Graz ständig zu stärken und nunmehr Barrierefreiheit und „Mobility for All“ zu integrieren, fußt auf vier Projekten:

1. Im Projekt „Nachhaltige Mobilität am Campus der Universität Graz – alternativ und barrierefrei“ wurden Rad- und Fußgängerverkehr analysiert. Erstmals wurde barrierefreie Mobilität inkludiert.
2. Im Rahmen von „Sustainability4U“ wurde die (Fahrrad)Mobilität und die Vernetzung der Radwege auf die 4 Grazer Universitäten im Projekt „UniMobil4U“ ausgeweitet.
3. Im Habilitationsprojekt von Frau Assoz. Univ.-Prof. Dr. Susanne Janschitz wurde die nachhaltige Mobilität um die Barrierefreiheit und das „Design for All“ erweitert: Unabhängig vom individuellen Mobilitätsgrad soll man sich am Campus ungehindert bewegen können. Kern des Projektes ist die Modellierung eines Geographischen Informationssystems (GIS) unter dem Motto: „Mobilität für ALLE“. Eine barrierefreie Web-Visualisierung soll bedarfsorientiert, modular und multimedial als Karte gestaltet werden. „Als RollstuhlfahrerIn wollen Sie wissen, wo der nächste barrierefreie Parkplatz ist.“ Durch die Standortbestimmung rechnet GIS die exakte Lage des Parkplatzes aus und zeigt, „...welche Hindernisse warten auf mobilitätseingeschränkte Menschen zwischen Parkplatz und Einrichtungen“. Bislang wurden an der Universität Graz bereits große Hürden beseitigt. Handlungsbedarf besteht beim Zugang der Gebäude für Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen.
4. Implementiert wird der Forschungsansatz mit der Umsetzung eines Online-GIS „for all“ für den Campus.

Allein mit einem webbasierten GIS, baulichen Veränderungen und einem barrierefreien Wegenetz ist es für nachhaltige Mobilität an der Universität Graz nicht getan. Alle müssen dazu beitragen, dass der Wunschgedanke nach einer weitgehenden Barrierefreiheit – insbesondere in den Köpfen – gelebte Zukunft wird: Der Prozess ist begonnen, er muss fortgesetzt werden, unter dem Motto: „UniMobility4ALL“

### **Zielgruppen**

Unter dem generellen Forschungsansatz „for all“ sind als potentielle Zielgruppen für den Ansatz „Mobility4ALL“ nach Angaben der Europäischen Kommission (2010) ca. 16 % der Menschen im erwerbsfähigen Alter, die eine Behinderung oder eine chronische Erkrankung aufweisen; dazu kommt die Generation 65+ mit einem Anteil von derzeit 17 % (auf EU-Ebene rund ein Drittel oder 125 Millionen Menschen). Diese können barrierefreie Mobilität unter Einsatz eines Geographischen Informationssystems „für alle“ („GIS4ALL“) für folgende Bereiche nutzen:

- barrierefreier Zugang zu Informationen im Internet
- Verortung von Informationen über barrierefreie Objekte bzw. Barrieren
- als Grundlage für Orientierung bzw. Navigation
- Navigationssysteme für Fußgängerinnen und Fußgänger
- Navigationssysteme für Fußgängerinnen und Fußgänger in Kombination mit dem öffentlichen Verkehr.

Zu den AnwenderInnen des vorliegenden Projektes gehören aber auch ExpertInnen sowie PlanerInnen in Städten und Gemeinden sowie von großen Dienstleistungs- und Wirtschaftsunternehmen, die „GIS4ALL“ für folgende Bereiche einsetzen können: Verortung von Informationen über barrierefreie Objekte bzw. über Barrieren

- als Grundlage für die Reduktion von Barrieren
- für die Berechnung von Zugänglichkeitsindikatoren
- als Grundlage für qualitative Analysen
- im Notfall- und Katastrophenmanagement.

### **Start und Dauer**

Die folgenden 4 transdisziplinären Projekte sind konstitutiver Bestandteil der Entwicklung von „UniMobility4ALL“ 2006 – 2008: „Nachhaltige Mobilität am Campus der Universität Graz – alternativ und barrierefrei (schnell, direkt, sicher)“ 2008 –

2009: „UniMobil4U: Vier Grazer Universitäten auf dem Weg zur nachhaltigen Mobilität“ 2008 – 2011: Habilitationsprojekt von Susanne Janschitz: „Von Barrieren in unseren Köpfen und Karten »ohne Grenzen« Geographische Informationssysteme im Diskurs der Barrierefreiheit - ein Widerspruch in sich oder unerkanntes Potenzial“ 2012 – 2013: Umsetzung eines Online GIS für den Campus der Universität Graz.

## **In der Kategorie Strukturelle Verankerung gewinnt die Modul University Vienna mit dem Projekt „Förderung von nachhaltigen Stakeholderinitiativen“**

Seit dem Bestehen der MODUL University Vienna (MU) wurde intensiv daran gearbeitet, den Nachhaltigkeitsgrundsatz der Universität im Bewusstsein der unterschiedlichen Stakeholder durch verschiedene Initiativen zu verankern. Derzeit laufen drei Initiativen.

1) Mit dem „Scholarship of Hope“ hat die Universität eine Initiative ins Leben gerufen, die Studenten darin bestärken soll, sich kreativ mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Bei diesem Stipendium sind alle MU Studierenden eingeladen, eine innovative Idee im Bereich Nachhaltigkeit zu entwickeln und vorzustellen. Dabei kann es sich sowohl um einen praktischen Vorschlag, als auch um eine visionäre Idee handeln. Ziel dieser Initiative ist es, den Studierenden in einem kreativen Wettbewerbsumfeld Raum und Möglichkeiten zu geben, ihre Vorstellungen von Nachhaltigkeit zu präsentieren und an ihrer Universität zu implementieren.

2) Parallel zu diesem Stipendium richtet sich der „Employee Sustainability Award“ an die Mitarbeiter der Universität. Auch sie werden ermuntert, sich aktiv mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen und Vorschläge zu einer nachhaltigeren Gestaltung der Universität einzureichen. Die Gewinnerprojekte sowohl der Studierenden als auch der Mitarbeiter/innen werden auf der Website veröffentlicht und in der Universität vorgestellt. Auch alle anderen Einreichungen werden auf ihre Umsetzbarkeit überprüft und so weit wie möglich implementiert.

3) Neben einer aktiven Beteiligung von Studierenden und Mitarbeiter/innen an einer nachhaltigeren Gestaltung der Universität, wird auch eine aktive Beteiligung ihrerseits an nicht-universitären Nachhaltigkeitsinitiativen gefördert. Hierfür hat die MODUL University Vienna das Programm „MU Cares“ ins Leben gerufen. Studierende und Mitarbeiter/innen werden ermuntert, sich sozial in Form von freiwilliger Arbeit und Sammelaktionen für verschiedene Initiativen und Projekte außerhalb der Universität zu engagieren. Die Universität schafft dabei die Voraussetzungen, in dem sie Projekte auswählt und den Kontakt initiiert. Darüber hinaus können die Studierenden und Mitarbeiter/innen selbst Vorschläge für diverse Initiativen einbringen. Teilnehmende Studierende erhalten als Zeichen für ihr Engagement am Ende ihres Studiums eine Urkunde.

### **Zielgruppen**

Studierende und Mitarbeiter/innen der MODUL University Vienna

### **Start und Dauer**

Das Projekt Verankerung und Vertiefung des Nachhaltigkeitsgedankens wird mittels laufenden Projekten und Initiativen vorangetrieben. Das Scholarship of Hope besteht seit Gründung der Universität. Der Employee Sustainability Award wurde letztes Jahr eingeführt und MU Cares (früher unter anderem Namen) besteht seit 2009.



## **In der Kategorie Kommunikation gewinnt die Medizinische Universität Graz mit dem Projekt „Pan-Europäische Forschungsinfrastruktur für Biobanken und biomolekulare Ressourcen“**

Die systematische Analyse von Proben und Daten bildet seit Jahrhunderten die Grundlage unseres Wissens über Krankheitsursachen, sowie der Entwicklung neuer Diagnosemethoden, Medikamente und Therapien. Die Organisation für Wirtschaftliche Kooperation und Zusammenarbeit (OECD) bezeichnet biologische Proben und Daten sogar als „die Schlüsselressource“ für den Fortschritt in der Medizin und Biotechnologie (OECD 2001). Biologische Proben von Menschen, wie Blutproben oder im Rahmen von chirurgischen Eingriffen entfernte Gewebeprobe(n) (z.B. Karzinome) enthalten umfangreiche Informationen über genetische und umweltbedingte Faktoren, die das Entstehen von Erkrankungen sowie deren Verlauf und das Ansprechen auf Therapien beeinflussen. Zahlreiche internationale Studien haben gezeigt, dass der Zugang zu qualitativ hochwertigen menschlichen biologischen Proben und den dazugehörigen medizinischen Daten der haupt-limitierende Faktor für die Weiterentwicklung der Medizin ist. Der faire, koordinierte Zugang zu solchen biologischen Ressourcen ist eine essentielle Rahmenbedingung für nachhaltige Forschung und internationale Kooperation.

Die nachhaltige Erschließung dieser „Schlüsselressourcen“ soll durch die an der Medizinischen Universität Graz in der Planungsphase koordinierte Pan-Europäische Forschungsinfrastruktur für Biobanken und biomolekulare Ressourcen (BBMRI) sichergestellt werden. Neben der erfolgreichen Koordinationstätigkeit der Planungsphase von BBMRI, ist die Medizinische Universität Graz zusätzlich wegen ihrer langjährigen Erfahrung im Aufbauprozess der hauseigenen Biobank bestens positioniert und propagiert die Etablierung eines Globalen Biologischen Ressourcen Zentrums nach den OECD-Richtlinien. All diese Aktivitäten zur nachhaltigen Nutzung biologischer Ressourcen für die medizinische Forschung stärken die Bedeutung des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Österreich insbesondere der Steiermark im globalen Kontext.

### **Zielgruppen**

Durch das BBMRI Stakeholders Forum wurden die Vorschläge und Bedürfnisse einer heterogenen Gruppe von Stakeholdern bestehend aus VertreterInnen von PatientInnenorganisationen (e.g., EURORDIS, IPPOSI), BBMRI: VertreterInnen aus der Pharmaindustrie (e.g., Pfizer, Roche, Novartis) oder wissenschaftlichen Gesellschaften (e.g., European Science Fondation, European Medical Association) in die Vorbereitungsphase mit eingebunden.

### **Start und Dauer**

2008-2011: Planungsphase BBMRI: 2012-: Etablierung durch die EU Mitgliedstaaten als BBMRI-ERIC und globale Integration (Betrieb für mehr als 30 Jahre)